

VII

Die Namensverbreitung

Die Hausgeschichte hat bisher hinreichende Unterlagen urkundlicher und zeitgeschichtlicher Art für die Einwanderung, Ausbreitung, koloniale Tätigkeit und dynastische Stellung der Herren von Schönburg im deutschen Osten festzustellen vermocht. Sie steht vor einem neuen Abschnitt ihrer Vergangenheit, vor ihrem folgenreichen Übergang in das Pleißen- und obere Muldenland. Ehe sie ihn aufnimmt, gilt es aber, noch einmal einen Bogen rückwärts zu ihren Ursprüngen zu schlagen und verschiedene grundlegende Fragen zu klären. Hier erheben sich zunächst die beiden nach ihrem Namen und Wappen. Wir sahen schon, wie der erstere in den ältesten Urkunden ständig zwischen den Formen Sconenberc und Sconenburc in viel wechselnden Schreibweisen schwankt (vgl. S. II). Das bleibt auch weiterhin so. Aber nicht nur die Endsilben wechseln, auch die einzelnen Buchstaben verändern sich in der Schreibweise beliebig. Der erste Teil erscheint daher abwechselnd als Sconin – Sconen – Sconnen – Schonen – Shonen – Schonem – Schoenen – Scon – Schon – Shon – Schonn – Son – Schoen – Schoin – Schein – Schen – Schine – Schom – Schoem – Sum – Sym – Schum – Schumb; der zweite als berk – berg – bergh – bergk – berch – birg – burc – burch – burk – bork – borch – burg – burgh – burhg – barch, bzw. auch mit Tenuis p. Aus diesen Verschiedenheiten kann man sich nun nach

den Gesetzen der mathematischen Verbindung und Umstellung leicht eine reichliche Liste aller möglichen Namensschreibweisen aufstellen und man wird damit der Wirklichkeit in den Urkunden recht nahe kommen. Hier sie mit den Belegen alle anzuführen, würde nur ermüden. Solche orthographische Vermischung hat nicht wenig dazu beigetragen, die genealogische Familienforschung zu erschweren. Namentlich in Meißensachsen, wo, wie dargelegt, erst auf der Schönburg a. d. S. ein gleichnamiger Stamm von Burgmannen lebte und sich später das vielgenannte und einflussreiche Vasallengeschlecht von Schönberg einfand, das zuerst auf dem Hof Schönberg, später Rothschönberg zwischen Rossen und Wilddruff, einem burggräflichen Lehen, gefessen zu haben scheint.

Beide Namen Sconenberg, wie Sconenburg führen auf das althochdeutsche Eigenschaftswort sconi zurück, das im Mittelhochdeutschen zu scone, schone, schoene, schoen übergeht und wohlgestaltet, anmutig, aber auch hell und glänzend bedeutet. Die ältere Bildung bleibt Sconenberg; der natürliche Berg, mit dem das Wort zusammengesetzt ist, ist überall eher da, ehe die menschliche Schöpfung, die Burg, sich auf ihm aufbaut und gewiß oft genug von ihm ihre Bezeichnung empfängt. Ein Edeling aber, der sich auf einem schönen Berg eine schöne Burg errichtete, konnte sich mit einem gewissen Recht und